

LWL-Industriemuseum Westfälisches Landesmuseum für Industriekultur

Henrichshütte Hattingen
Werksstraße 31–33
45527 Hattingen
Fon 02324 9247-0
Fax 02324 9247-112
E-Mail: henrichshuette@lwl.org

www.lwl-industriemuseum.de
www.facebook.com/LWL.Industriemuseum

Öffnungszeiten*

Di–So 10–18 Uhr
(letzter Einlass 17.30 Uhr)
Fr 10–20 Uhr
(letzter Einlass 19 Uhr)

Anfahrt mit dem Auto:

A 43 Witten-Herbede, Ausschilderung "Route Industriekultur".

Anfahrt mit dem ÖPNV:

Vom Hbf Essen (Intercity-Haltepunkt) mit der Linie S3 bis Hattingen-Mitte. Überqueren Sie die Fußgängerbrücke, um zum Busbahnhof zu gelangen. Von dort weiter mit dem Bus. Vom Busbahnhof Hattingen: mit den Buslinien CE31 oder SB37 bis Haltestelle „Henrichshütte“. Oder mit der Buslinie 558 bis Haltestelle „Industriemuseum“. Fahrplan-Auskünfte unter www.vrr.de.

Für Radfahrer:

500 Meter vom RuhrtalRadweg, Fahrradgaragen vorhanden, detailliertere Infos für Radler im Internet.

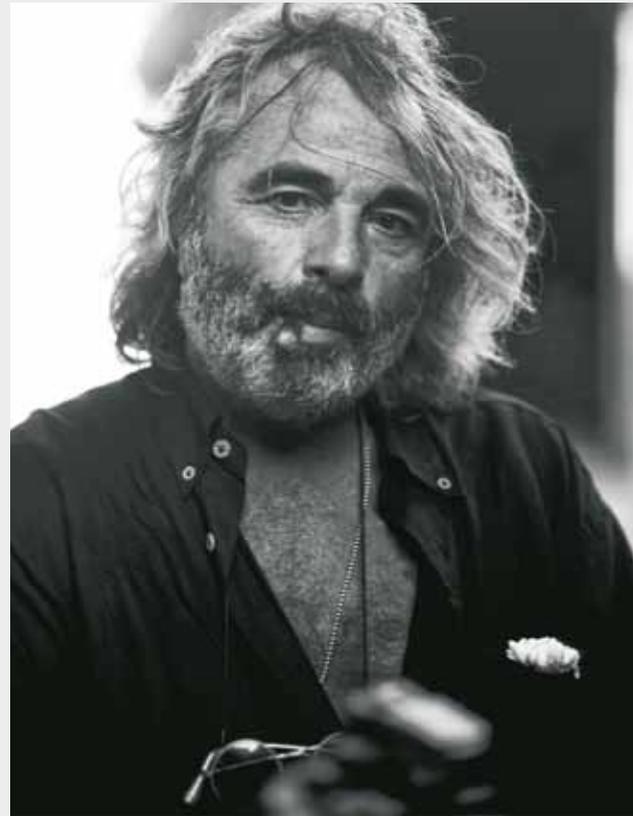
Eintrittspreise*

Erwachsene 4,00 €
Gruppen ab 16 Personen
3,50 € pro Person
ermäßigt** 2,50 €
Kinder, Jugendliche (6–17 J.)
und Schüler 1,50 €
Schüler***
mit Führung 1,10 €
(2 Begleiter frei)
Familientageskarte 9,00 €

Wir empfehlen

die LWL-MuseumsCard

* Änderungen vorbehalten
** Empfänger: Bezieher von laufenden Leistungen nach den Sozialgesetzbüchern II und XII, Studierende (mit Ausnahme „Studium im Alter“), Auszubildende, Bundesfreiwilligendienst-Leistende, Angehörige im freiw. soz. u. ökol. Jahr, schwerbehinderte Menschen ab 80% (Begleitperson frei)
*** im Rahmen von museumspädagogischen Programmen



Pino Bertelli (Foto: Paola Grillo)

Italien im Film

Pino Bertelli liebt den Film. Er war Schüler Pasolinis, hat selber an Filmen mitgewirkt. Viele italienische Filme sind heute nicht mehr verfügbar, darunter auch Meisterwerke des italienischen Neorealismus. Das LWL-Industriemuseum zeigt Arbeiten Pasolinis, leichte Kost mit grandiosen Bildern, Schlüsselwerke des Nachkriegskinos, Klischees aus und über Italien sowie ein Jahrhundert-Epos. Film ab!

3. Juni, 19 Uhr: Pasolini

Accattone – Wer nie sein Brot mit Tränen aß
(Italien 1961, 111 min.)

Mamma Roma (Italien 1962, 102 min.)

24. Juni, 19 Uhr: Herz, Schmerz, Toskana

Unter der Sonne der Toskana
(Audrey Wells, USA Italien 2003, 108 min.)

Unter dem Himmel der Toskana
(Brad Mirman, Italien, GB, F 2005, 96 min.)

8. Juli, 19 Uhr: Italiens Drama

Rom, offene Stadt
(Roberto Rossellini, Italien 1945, 93 min.)

22. Juli, 19 Uhr: Italien auf der Straße

Fahrraddiebe (Vittorio de Sica, Italien 1958, 87 min.)
La Strada (Federico Fellini, Italien 1954, 98 min.)

26. August, 19 Uhr: Mythos Italien

Zimmer mit Aussicht
(James Ivory, GB 1985, 112 min.)

9. September, 19 Uhr: Culture-Clash in Italien

Avanti! (Billy Wilder, USA Italien 1972, 138 min.)

23. September, 19 Uhr: Großes Kino aus Italien

Cinema Paradiso (Giuseppe Tornatore,
Italien Frankreich 1988, 118 min.)

7. Oktober, 18 Uhr: Ein italienisches Jahrhundert in 5 Stunden

1900 (Bernardo Bertolucci, Italien Frankreich
Deutschland 1976, 303 min.)



Demonstrierende Hüttenarbeiter, Piombino 2014

Henrichshütte Hattingen

Uomo e Macchina. Arbeit in der Toskana

Fotografien von Pino Bertelli
22. Mai–18. Oktober 2015





Hochofen „Afo 4“, Piombino 2015

Toskana – Ruhrgebiet

Unterschiedlicher, so scheint es, können zwei Regionen kaum sein: die Toskana und das Ruhrgebiet. Ein Vierteljahrhundert dramatischen Wandels zur Kulturregion hat an der Ruhr Elemente aus Paralleluniversen verschmolzen zur „Industrie-Kultur“. Die Toskana hingegen ist einer der deutschen Sehnsuchtsorte. Dass sie seit 3000 Jahren auch von Bergbau und Fabrikation lebt, irritiert den Touristen, der in der Toskana Renaissance, Oliven und Rotwein sucht und dabei eben auch Berg-, Hütten- und Kraftwerke findet.



Hochofen „HO3“, Hattingen 2015



Pino Bertelli mit einem Kindersoldaten in Uganda 2013 (Foto: Paola Grillo)

Pino Bertelli

Das Ruhrgebiet kann auf erste Erfolge beim Strukturwandel verweisen. Die Toskana steckt mittendrin. Pino Bertelli, einst selbst Hüttenarbeiter im gigantischen Werk Lucchini, portraitierte 2002 im Auftrag der Region Toskana Menschen an ihrem Arbeitsplatz unter dem Titel „la toscana del lavoro“. Bertellis Biographie spiegelt den Strukturwandel seiner Heimat. Der Schüler Pier

Paolo Pasolinis rebellierte gegen Kommerz und Kapital. Mit der Kamera begleitete er die Arbeitskämpfe auch auf seiner Hütte. Bertellis anarchistischer Weg war unbequem wie er selbst. Das hat ihm in seiner Heimatstadt Piombino, die seit Jahren um ihr Hüttenwerk kämpft, nicht nur Freunde gemacht. Dafür ist der selbsternannte „Doktor in Nichts“ heute anerkannter Autor, Fotograf, Filmemacher, Kritiker. Seine Themen sind Ausgrenzung und Akzeptanz, Verschiedenheit und Freiheit. Er selbst „fotografiert mit den Füßen“, bezeichnet sich als Straßenfotograf.

Mensch und Maschine

Die Ausstellung „Uomo e Macchina“ zeigt Bertellis Arbeiterportraits. Sie haben nichts Dokumentarisches, zeigen vielmehr Menschen, die die Arbeit ruhen lassen. Ihre Aufmerksamkeit gehört der Kamera, dem Fotografen, letztlich uns. Sie sind es, die bleiben, auch wenn die Arbeit geht. Diese Botschaft vermitteln auch Bertellis persönliche fotografische Eindrücke aus den Arbeitskämpfen in „seinem“ Hüttenwerk damals wie heute, die die Arbeiterportraits aus der Toskana um eine biographische Note aus Piombino bereichert.



Vespa-Herstellung bei Piaggio, Pontedera 2002



Köhler, Poggio all'Istrice, Gavorrano 1987



Olivenölmüllerin, Lari 2002



Bergarbeiter, Bergwerk Niccioleta, Massa Marittima 1987



Osterfeuer, Hattingen 2015

„New Pott“

Gibt es ein Leben nach der Hütte? Die Antwort auf diese Frage hat Pino Bertelli in Hattingen gesucht. Der „Straßenfotograf“ hat dort die Menschen in der postmontanen Stadt gefunden. Eine Stadt, wie sie in seiner Heimat Piombino erst im Werden begriffen ist. Bertellis Begegnungen auf dieser Reise durch Raum und Zeit machen Mut: Auch im „New Pott“ haben die Menschen Gegenwart und Zukunft, „ihre“ Hütte ist heute wieder ein Ort der Arbeit, aber auch ein Forum des gesellschaftlichen Lebens.



In der Werkstatt der Initiative „Ideenschmiede“, Hattingen 2015